

16. Sonntag nach Trinitatis, 16.09.2018 in der Neustädter Universitäts- Kirche Predigt zu 2. Tim 1,7-10, Frau Pfarrerin Stefanie Stock

Liebe Gemeinde,

die Schulzeit hat wieder begonnen, die allgemeine Urlaubszeit ist vorbei. Auch mein privater Urlaub mit der Familie liegt in der Vergangenheit. Am 11. August waren wir in Genua unterwegs auf dem Weg zur Fähre.

Um noch etwas von Genua zu sehen, sind wir etwas früher von der Autobahn abgefahren. Drei Tage später brach die Autobahnbrücke, über die uns das Navigationssystem gelotst hätte, ein. Damit hatten wir, als wir in Genua waren, nicht gerechnet. So etwas erwartet man nicht.

Meist merkt man nicht, dass Gott unbemerkt seine Hand über einen hält und am Leben erhält.

In der Lesung haben wir gehört, dass Jesus Christus nicht nur vor dem Tode bewahrt, sondern auch aus ihm errettet.

Im Allgemeinen leben wir nicht in Todesangst und rechnet mit dem Tod – heutzutage. Anders die Gallier, von denen Sie 2,5 auf dem Abkündigungsblatt haben.

Das ganze Dorf, in dem Asterix, Obelix und Idefix leben, schaut oft sorgenvoll nach oben. Ob ihnen heute der Himmel auf den Kopf fällt?

Das war jetzt so lange nicht passiert. Also könnte es jeden Augenblick geschehen, dass der Himmel runter kommt, oder?

So ähnlich ist es mit unserer Decke hier in der Kirche. Die hält auch schon ziemlich lange... also bisher...

Diesbezüglich müssen Sie sich keine Sorgen machen. Wir sind ja nicht in Genua.

Außerdem sollen wir keinen „Geist der Furcht“ haben, liebe Gemeinde!

Das sagt uns der Predigttext. Er steht im zweiten Timotheusbrief im 1. Kapitel, zunächst lese ich nur einen Vers:

7 Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Liebe Gemeinde,

wir haben etwas, was andere nicht haben: Uns Christen ist ein Geist gegeben. Seit der Taufe sind wir nicht allein mit uns selbst, mit unseren Gedanken und unseren Gefühlen.

In unserem Inneren sind nicht nur wir selbst, sondern Gott ist mit dabei in uns und in dem was uns bewegt.

Dieser Geist ist kein Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Diese letzten drei Begriffe könnten wir durch Obelix, Asterix und Idefix anschaulich machen.

Für Kraft, Sorglosigkeit, Stärke und offene Möglichkeiten steht Obelix.

Der Comic-Geschichte nach ist er als Kind in den Zaubertrank gefallen. Obelix ist quasi

mit Macht getauft worden. Das macht ihn unbesiegbar. Wenn er mit Asterix und Idefix unterwegs ist schüttelt er mühelos die Römer von den Bäumen, lässt diese mit einem

kleinen Hieb bis zum Himmel fliegen, Obelix, der Dicke, strotzt vor Kraft, vor „Dynamis“,

wie das griechische Wort im Bibeltext heißt. Dynamisch und kraftvoll ist der Geist, den wir

von unserer Kindertaufe an haben, liebe Gemeinde. Dem Obelix kann keiner was. Uns

auch nicht. Aber anders.

Gottes Kraft ist die, die in den Schwachen mächtig ist. Es ist die Kraft, die viel durchstehen kann, die überwindet aber die nicht unantastbar macht wie der Zaubertrank den Obelix. Obelix hat auch eine weiche Seite. Sie zeigt sich gegenüber einer kleinen, niedlichen, Kreatur: Obelix liebt seinen kleinen Idefix. Für ihn tut er alles, was in seiner Kraft steht. Unser Geist ist auch ein Geist der Liebe. Nicht der erotischen Liebe, sondern die der Verbundenheit, des offenen Herzens für den anderen, die langmütig ist, die nicht eifert, die nicht das ihre Sucht, die keinen Mutwillen treibt, sondern die uns bewegt und uns anrührt. Diese Liebe ist zum einen eine unter uns Menschen, dass wir die anderen annehmen; aber es ist auch die Liebe, die Gott unter sich als Vater, Sohn und heiligen Geist regieren lässt und ebenso gegenüber seinen Geschöpfen hat und lebt.

Wir sind als Geschöpfe so geschaffen, dass wir fähig sind, Liebe zu üben und es gleichzeitig brauchen geliebt zu werden.

Uns ist gegeben ein Geist der Liebe, in dem Gott uns ins Herz pflanzt, dass wir geliebt sind.

Wir, liebe Gemeinde, sind aber nicht nur Anschauung und Gefühl, sondern uns ist auch noch eine graue Masse zwischen die Ohren gesetzt, die oft aktiv ist.

Die dritte Beschreibung, die den heiligen Geist ausmacht, ist nach der Kraft und der Liebe die „Besonnenheit“, oder „Zucht“ oder „Mäßigung“, vielleicht auch wiederzugeben mit „Tugend“. Für den Kopf, für die Klugheit steht Asterix. Er hat in jedem Comic-heft die klugen Ideen, die allen weiter helfen.

Gottes Geist ist auch ein Geist der Besonnenheit, der Vernunft, der nicht fernsteuert, sondern auch durch unsere Klugheit in der Welt handelt.

Der Geist **der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit** ist eine Gabe. Dazu kommt im Predigttext eine Aufgabe.

8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.

Die Aufgabe ist: Der Angesprochene soll sich nicht schämen.

Nicht für das Evangelium, noch für den, der diese Zeilen hier schreibt, der des Evangeliums wegen im Gefängnis sitzt.

Man soll mit ihm für das Evangelium in der Kraft Gottes leiden.

Mit dem Schämen, da können wir für unsere Zeit heut – meine ich – mitgehen.

Der Glaube an Gott verliert in unserer Zeit seine Selbstverständlichkeit.

Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt. Auch hier in Erlangen.

Viele Leute heute verstehen nicht, dass man an einen Gott glaubt.

Jeder kann glauben was er will. In Deutschland gibt es die Religionsfreiheit. Fürs Evangelium kommt keiner ins Gefängnis.

Wir brauchen keine Angst vor schwedischen Gardinen zu haben, haben aber Angst, oder zumindest ein nicht ganz wohles Gefühl, wenn man fürs Evangelium einstehen soll, wenn man dazu steht, woran man glaubt. Denn Glaube erscheint als etwas Beliebigenes.

Dabei haben wir uns ja selbst den Glauben nicht ausgedacht.

Niemand kann aus sich heraus an den dreieinigen Gott glauben, dazu braucht es die Handlung des Herrn.

Ich lese die letzten Zeilen des Predigttextes:

9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,

10 jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands **Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.**

Das ist eine Kurzfassung des Evangeliums:

Jesus wurde gekreuzigt, ist gestorben, er hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

Das ist es, was wir glauben, aber was eigentlich unglaublich ist, weil sich immer wieder die Angst einschleicht, vor dem Tod, die Frage, ob es wirklich wahr ist und ob Gott wirklich für uns da ist und ein Gott der Lebenden und der Toten ist.

Wir können Gottes Geist nicht sehen, nur anschaulich machen: durch Beispiele und Bilder. Aber Gottes Geist ist bei uns in unserer Welt. Das verspricht uns der Bibeltext. Das hat uns Jesus versprochen, bevor er die Welt verlassen hat und das ist etwas, was uns auch durch unseren Alltag tragen könnte.

Gott ist da: In seinem Geist, der voll Kraft, Liebe und Besonnenheit ist.

Und doch kommt immer wieder die Furcht angeschlichen und will Macht über uns haben.

„Ist Gott für uns, wer kann da wider uns sein“, fragt Paulus im Römerbrief (8,31)

Und doch fühlt man sich nach einem langen Arbeitstag kraftlos und mürbe.

Die Gallier dagegen, so ist es überliefert, hatten vor gar nichts Angst, außer dass ihnen der Himmel auf den Kopf fällt.

Wer in der Angst aufgeht, der dreht sich um sich selbst und verliert sich. Hätten Asterix, Obelix und Idefix Angst, würden sie nichts mehr erleben und es gäbe keine Comic-Hefte voll lebendiger Geschichten mit Hochs und Tiefs.

Und wenn die Gallier Kraft brauchten, ist der Druide losgezogen, dass er einen

Zaubertrank braute.

Uns stärkt nicht irgendein Zauber, sondern Gottes Gegenwart in uns und unserer normalen alltäglichen Umgebung.

Er kommt uns nahe, wenn wir Abendmahl feiern in Brot und in Wein.

Er ist aber auch bei uns, wenn wir das Gefühl haben, dass uns die Decke auf den Kopf fällt – im Büro oder daheim oder wo auch immer.

Gott ist da, und wenn wir schwach sind, dann ist er für uns stark mit seinem Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Wir, liebe Gemeinde, sind keine Comic-Helden. Wir sind so echt, wie der, der unsere Welt geschaffen hat.

Manchmal können wir ihn spüren, den Geist.

Und manchmal verstehen wir und stauen, dass wir am Leben sind, dass uns so viele Jahre, Stunden, Minuten, Sekunden auf dieser Erde geschenkt werden. Erst hier, und dann, weiter bis in Ewigkeit, wenn wir da sind, wo man gar keine Angst mehr kennt: Im Leben nach dem Leben.

Es ist unglaublich, was uns alles gegeben ist.

Nicht nur der Geist, sondern unser Leben.

Nicht aus uns heraus, sondern aus Gottes Gegenwart in uns heraus können wir dann für andere zum kraftvollen Obelix, zum geliebten Idefix oder zum besonnenen Asterix werden.

Keine Angst: Uns wird nicht der Himmel auf den Kopf fallen, denn wo Gott durch Menschen wirkt, da ist der Himmel auf Erden.

Amen.